

Intellektueller Spiritus Rektor, „Agent“ und Gestalter der Erziehungswissenschaft und Sozialpädagogik – zum Tod von Hans-Uwe Otto

Prof. Dr. Dr. h. c. mult. Hans-Uwe Otto, geboren am 6. Januar 1940 im nordfriesischen Husum an der Nordsee, verstarb am 27. Oktober 2020. Mit Hans-Uwe Otto verliert die Erziehungswissenschaft einen ihrer bedeutendsten professions- und hochschulpolitischen, wissenschaftlichen und fachpolitischen Akteure in den letzten vier Jahrzehnten. Wesentlich gestaltete er die Veränderungen mit, hin zu einer modernen, für empirische Fragestellungen offenen und sich mit den gesellschaftlichen Bedingungen kritisch auseinandersetzenden Erziehungswissenschaft. Mit dem ihm eigenen, unermüdlichen Engagement und mit einem ihn auszeichnenden Habitus trug er in prominenten Funktionen zur Anerkennung der immer noch jungen erziehungswissenschaftlichen Disziplin im Konzert der Disziplinen bei.

Bis zu seinem Tod war die teildisziplinäre Heimat von Hans-Uwe Otto die Sektion respektive Kommission Sozialpädagogik, deren Vorstandsmitglied und Vorsitzender er von 1979 bis 1988 war. Neben unzähligen Projekten initiierte er in dieser Zeit die bis heute fortgeführten Arbeitsformate „Theorie-AG“ und „Empirie-AG“ mit, auf deren jährlichen Treffen unter Hans-Uwe Ottos straffer wie diskursfreudiger Ägide einerseits die theoretischen Konturen und andererseits die empirische, forschungsmethodologische Profilierung der Sozialen Arbeit diskutiert und akzentuiert werden konnten. In den Jahren von 1988 bis 2000 engagierte er sich zudem als Mitglied im Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE), davon vier Jahre in der Funktion als stellvertretender Vorsitzender. Neben den zahlreichen Arbeitsgemeinschaften und Kommissionen auf Zeit, denen er in diesem Zeitraum als Mitglied oder als Vorsitzender angehörte, war er einer der maßgeblichen Initiatoren des DGfE Kongresses „Bilanz für die Zukunft: Aufgaben, Konzepte und Forschung in der Erziehungswissenschaft“ 1990 in Bielefeld und des professionspolitischen Kongresses 1999 in Dortmund sowie des ersten, bis heute fortgeschriebenen „Datenreport Erziehungswissenschaft“.

Von 1988 bis 1996 war Hans-Uwe Otto gewählter Gutachter im Fachkollegium „Erziehungswissenschaft“ der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und in den Jahren 1988 bis 1992 zudem Vorsitzender dieses Fachausschusses. In den Jahren 1990 bis 1992 gehörte er zudem dem Programmkomitee der International Association of Schools of Social Work an. In diesem Zeitraum übernahm er auch den Vorsitz der unabhängigen Sachverständigenkommission zur Erstellung des Neunten Jugendberichts der Bundesregierung zum Thema „Die Situation der Kinder und Jugendlichen und die Entwicklung der

Jugendhilfe in den neuen Bundesländern“. Von 2000 bis 2004 war er Mitglied des Bundesjugendkuratoriums der Bundesregierung und in den Jahren 2002 bis 2006 leitete er als Vorsitzender das Steuerungskomitee des The International Centre of Social Service Studies (ICASSS) an der State University St. Petersburg. In den frühen Jahren des 21. Jahrhunderts beteiligte er sich an der Gründung des Erziehungswissenschaftlichen Fakultätentages (EWFT), dessen erster Vorsitzender er zudem 2002 wurde und bis 2006 blieb. 2008 verlieh ihm die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft für sein Engagement bezüglich der Entwicklung der Erziehungswissenschaft im Allgemeinen und der Sozialpädagogik im Besonderen sowie für sein Wirken für die Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft die Ehrenmitgliedschaft.

Hans-Uwe Ottos disziplinentorientiertes, wissenschaftliches Engagement findet in dem nach Aufklärung suchenden und gesellschaftliche Veränderungen anvisierenden Milieu der späten 1960er und 1970er seine Anstöße. Mit vorsichtiger Distanz zu den – zuweilen polemisch gefärbten – „revolutionären Bewegungen“ dieser Zeit, aber durchaus mit kritisch-marxistischen Gesellschaftsdiagnosen sympathisierend artikulierte Hans-Uwe Otto früh, dass eine Kritik der traditionellen Sozialen Arbeit auch zu thematisieren hat, dass in den Handlungsfeldern der Sozialen Arbeit mehrheitlich Personal engagiert ist, das nicht auf eine akademische Qualifizierung verweisen kann. Als einer der ersten schenkte er angloamerikanischen Studien Aufmerksamkeit, die das Wissen und Können von Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeitern in der Sozialen Arbeit reflektierten, und nahm die dort referierten Befunde zum Anlass, die strukturellen, immer noch mit der traditionellen Fürsorge verwurzelten Bedingungen der Sozialen Arbeit in der Bundesrepublik Deutschland zu thematisieren. Seine soziologisch gefärbten Beobachtungen ermöglichten ihm den Blick über den disziplinären Zaun hin zu den Erziehungswissenschaften, und er konnte sehen, dass seine professionstheoretischen Fragen im Kern Aufgabenstellungen enthalten, die im fachspezifischen Milieu der Erziehungswissenschaft Anschlüsse finden können. Hans-Uwe Otto bereicherte die Erziehungswissenschaft durch eine sozialwissenschaftliche, gesellschaftstheoretische und -politische Perspektive. Die von ihm mitgegründeten und herausgegebenen Zeitschriften „neue praxis, Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik“, die er bis zu seinem Tod verantwortlich herausgab und edierte, und später die „Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau“ sowie später das „European Journal of Social Work“ und das Online-Journal „Social Work and Society“ stehen für dieses sozialwissenschaftliche Profil der Erziehungswissenschaft ebenso wie die von ihm edierten Reihen „Kritische Texte: Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Sozialpolitik, Kriminalpolitik“ in den Jahren 1984 bis 1994 oder die bis heute existierende „Edition Soziale Arbeit“. Die sozialpädagogischen Diskurse verdanken auch seiner Initiative und seiner Kompetenz, Themen zu lokalisieren, entscheidende Impulse. Neben Fragen der Entwicklung von Handlungskompetenzen ging es ihm dabei auch immer darum, die

Relevanz von theoretischen Konzepten und ihre Prägung durch die gegebenen gesellschaftlichen Strukturen zu identifizieren, auch um sozialpädagogisches Agieren zwischen den Polen „Verstehen“ und „Kolonialisieren“ professionstheoretisch zu vermessen. In dieser Tradition steht auch die zuletzt 2020 herausgegebene, mit „gesellschaftstheoretische Verortungen, professionstheoretische Positionen und politische Positionen“ untiteltete Publikation „Soziale Arbeit im Kapitalismus“. In den Band einleitend konstatiert er, dass „eine für die Soziale Arbeit bedeutsame Gesellschaftstheorie“ sich nicht mit dem Verweis auf „den sich durchsetzenden ‚Neoliberalismus‘ [...] hinreichend beantwortet, denn erstens lassen sich entgegenwirkende Tendenzen durchaus beobachten und zweitens weist die Frage nach der ökonomischen Tiefenstruktur einer Gesellschaft über Phänomene der Marktöffnung und Wettbewerbsorientierung hinaus“.

Hans-Uwe Otto erarbeitete sich den ihn auszeichnenden intellektuellen Esprit keineswegs über eine gradlinige Karriere. Seine Schullaufbahn beendete er mit dem Realschulabschluss. Nach der anschließenden Ausbildung zum Maschinenschlosser im Duisburger Hafen studierte er zunächst an der Höheren Fachschule für Sozialarbeit in Dortmund. Bevor er dann sein Studium der Soziologie, Psychologie und Sozialpädagogik in Münster erfolgreich abschloss und sich parallel in der Abteilung „Soziologie der Entwicklungsländer“ an der Sozialforschungsstelle in Dortmund beruflich engagierte, arbeitete er als graduiertes Sozialarbeiter auf der Reeperbahn in Hamburg. Ab 1969 war er als wissenschaftlicher Assistent an der Fakultät für Soziologie der neu gegründeten Universität Bielefeld tätig, wo er auch 1974 an der Fakultät für Soziologie promovierte. Direkt nach der absolvierten Promotion übernahm er zunächst an der Pädagogischen Hochschule Westfalen-Lippe in Bielefeld eine Professur für Erziehungswissenschaft mit besonderer Berücksichtigung der Sozialpädagogik. Ab 1979 hatte er dann die Professur für Erziehungswissenschaft mit dem Schwerpunkt Sozialpädagogik an der Fakultät für Pädagogik der Universität Bielefeld inne und wirkte hier auch bis zu seinem Tod als „Senior Researcher“. Vielfältige Funktionen übernahm Hans-Uwe Otto auch im Rahmen seiner Hochschullehrertätigkeit. So war er von 1988 bis 1990 Dekan der Fakultät für Pädagogik und von 1990 bis 1993 Prorektor für Lehre, Studienangelegenheiten und Weiterbildung der Universität Bielefeld. Parallel war er von 1992 bis 1994 Kommissarischer Rektor der Pädagogischen Hochschule Halle-Köthen.

Hans-Uwe Otto steht in der bundesrepublikanischen Erziehungswissenschaft auch für die Ausgestaltung einer empirischen Wende. Für unzählige Forschungsvorhaben zeichnet er sich verantwortlich. Neben von der DFG geförderten, grundlagentheoretisch angelegten Forschungsprojekten realisierte, initiierte und förderte er jedoch auch professionsbezogene und evaluativ orientierte Praxisprojekte. Hervorzuheben ist seine Aktivität als Mitbegründer und Teilprojektleiter des Sonderforschungsbereichs 227 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Prävention und Intervention im Kindes- und Ju-

gendalter“ in den Jahren 1986 bis 1998 sowie sein Engagement für und in dem Graduiertenkolleg „Jugendhilfe im Wandel“ in den Jahren 1999 bis 2008. Als Mitinitiator und einer der Sprecher dieses Graduiertenkollegs gelang es ihm auch, seine Form der Nachwuchsförderung prominent zu institutionalisieren und über das Kolleg den internationalen Studierendenaustausch zu intensivieren. 1998 war er darüber hinaus Gründungsmitglied des „Centre for Youth Policy“ und 2003 Initiator und Inspirator des bis heute fortbestehenden Netzwerkes „The International Social Work and Society Academy“.

Im Kontext seiner Forschungsinitiativen und -praxis platzierte er ein von seinem akademischen Stil geprägtes Milieu der Nachwuchsförderung. Nicht wenige, die heute das Gesicht der Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik mitbestimmen, durchliefen die sozialpädagogische, erziehungs- und sozialwissenschaftlich inspirierte Schule der „Bielefelder AG 8“ und verdanken somit ihre wissenschaftliche Karriere der Förderung, des Anstoßes, aber auch der Kritik von Hans-Uwe Otto.

Für sein umfängliches wissenschaftliches, aber auch hochschulpolitisches Wirken erhielt Hans-Uwe Otto 1994 die Ehrendoktorwürde der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 2007 die der heutigen Technischen Universität Dortmund, 2008 die der griechischen Universität Ioannia und im selben Jahr die der Saint Petersburg State University. Zudem war er ab 1998 außerordentlicher Professor an der School of Social Policy and Practice, University of Pennsylvania und seit 2012 Extraordinary Professor an der University of the Free State, Bloemfontein, South Africa.

Hans-Uwe Otto war bis zu seinem Tod wissenschaftlich präsent. Er gehörte zu den Vertretern einer kritisch-reflexiven Erziehungswissenschaft und war sich doch zugleich der Tatsache bewusst, dass auch eine noch so plausibel und klug ausformulierte theoretische Konzeption keinesfalls automatisch eine gelungene pädagogische Praxis nach sich zieht. Gleichwohl erinnerte er kontinuierlich und empirisch ausgewiesen an die analytische Kompetenz der Erziehungswissenschaft, verwies auf ihre Potenzialität, auch kritischer Stachel der Gesellschaft sein zu können, und ihre Aufgabe, Fragen nach den Möglichkeiten einer gerechteren und gleichberechtigteren Lebenspraxis zu stellen.

Hans-Uwe Otto hat in den zurückliegenden knapp fünfzig Jahren das wissenschaftliche, empirische und professionspolitische Profil der Erziehungswissenschaft und hier insbesondere der sozialpädagogischen Teildisziplin entscheidend und nachhaltig geprägt. Durch sein Engagement in wissenschaftlichen Gremien wie Organisationen und handlungsfeldbezogenen, professionsorientierten Institutionen und Arbeitsgemeinschaften, Kuratorien und Kommissionen hat er der Präsenz erziehungswissenschaftlichen Denkens zu Einfluss und Anerkennung verholfen. Mit Hans-Uwe Otto verliert die Erziehungswissenschaft und insbesondere die Soziale Arbeit einen hochgeschätzten, ruhelosen, engagierten Mentor, Freund und Kollegen, der mit ganzem Herzen und mit wissenschaftli-

chem Esprit das erziehungswissenschaftliche wie sozialpädagogische Projekt kritisch, aber immer solidarisch begleitete und seit den 1970er Jahren vorantrieb.

Seiner Familie und seinen engen Freundinnen und Freunden gilt tiefstes Mitgefühl.

Kassel, im Januar 2021

Werner Thole